

*Stellungnahme von Bischof Franz-Josef Bode und Katharina Abeln,
Katholikenratsvorsitzende im Bistum Osnabrück,
zum Brief von Papst Franziskus „An das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“*

Liebe Schwestern und Brüder in den Gemeinden unseres Bistums!

Papst Franziskus hat uns überraschend einen Brief „An das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“ geschrieben, um in dieser „Zeitenwende“ die Sorgen um die Zukunft der Welt und der Kirche mit uns zu teilen, um uns nahe zu sein und uns „zur Suche nach einer freimütigen Antwort auf die gegenwärtige Situation zu ermuntern“.

Wir sehen in diesem Schreiben viel Ermutigung für unseren synodalen Weg in der katholischen Kirche in Deutschland und auch für den Weg unseres Bistums. Es fordert uns aber auch heraus, den großen Horizont der Evangelisierung und des Lebens mit der ganzen Kirche nicht aus den Augen zu verlieren. So muss unser Weg des Dialoges für alle Ebenen der Kirche offen sein und uns nicht auf die Ebene in unserem Land oder Bistum beschränken. Das ist Anstrengung und Chance zugleich: Die Chance eines nachhaltigen Weges der Erneuerung, der für möglichst viele wieder Ermutigung zu Vertrauen und Glauben sein kann. Die Chance aber auch, mutig die drängenden Fragen unserer Gemeinden zur Sprache zu bringen, gemeinsam um Antworten zu ringen und neue Schritte zu wagen.

Papst Franziskus bestärkt uns dabei, auf dem ‚synodalen Weg‘, den wir in unserer Kirche gehen wollen, voranzuschreiten, um das „Hinhören zu lernen“ und den immer neuen Horizont zu erkennen, den der Heilige Geist uns schenken will.

Er ermahnt uns zu Prozessen, „die uns als Volk Gottes aufbauen, statt nach unmittelbaren Ergebnissen mit voreiligen und medialen Folgen zu suchen, die flüchtig sind wegen mangelnder Vertiefung und Reifung“.

Er fordert uns auf zu einer „pastoralen Bekehrung“, die nicht das Alte „reorganisieren“ will oder spannungsfreie Ruhe sucht, sondern der Evangelisierung dient, die die eigentliche und wesentliche Sendung der Kirche ist.

Das Hauptaugenmerk dieser Evangelisierung, in der die Kirche aus sich herausgeht und nicht immer bei sich selbst bleibt, ist die Mitteilung der Freude des Evangeliums an die Menschen. Insbesondere an jene, „die an den Schwellen unserer Kirchentüren, auf den Straßen, in den Gefängnissen, in den Krankenhäusern, auf den Plätzen und in den Städten zu finden sind, dort, wo die neuen Geschichten und Paradigmen entstehen“.

Unzweideutig macht Papst Franziskus klar, dass Evangelisierung nur mit einem „sensus ecclesiae“, einem Leben und Fühlen mit der Kirche und in der Kirche geschehen kann, damit wir nicht den Weitblick der ganzen Kirche verlieren, der Kirche aus allen Völkern

und durch alle Zeiten. Er warnt davor, aus dem „kirchlichen WIR“ hinauszugehen und „das Volk Gottes auf eine erleuchtete Gruppe zu reduzieren“. Er beschwört geradezu die Einheit des ganzen Leibes der Kirche, „um sich nicht in Fragen zu verbeißen, die begrenzte Sondersituationen betreffen“.

Gott lässt uns in diese Stunde der Geschichte kommen, „nicht um uns zu beschämen und zu lähmen“, sondern „um unser Herz herauszufordern“, zu entzünden zu Visionen und prophetischen Träumen. „Geben wir uns nicht geschlagen, was auch immer geschehen mag. Nichts soll stärker sein als sein Leben, das uns vorantreibt.“ – so endet das Schreiben des Papstes verbunden mit der Bitte um unser Gebet für ihn.

Der Brief des Papstes öffnet uns den Horizont für den ‚synodalen Weg‘ und fordert uns zu freimütigem Dialog heraus!

Osnabrück, den 29. Juni 2019

Katharina Abeln
Vorsitzende des Katholikenrats im Bistum Osnabrück

+Franz-Josef Bode
Bischof von Osnabrück

Der Brief kann in den Predigten und Fürbitten des Hochfestes „Peter und Paul“ aufgegriffen werden und sollte den Gemeinden in geeigneter Weise zugänglich gemacht werden.